

Reisebüro für Behinderte : ein Bedürfnis : Ergebnisse einer Umfrage

Autor(en): **Braichet, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **31 (1989)**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lage der Behinderten im Jahre 1989

Es scheint mir von Bedeutung, über die Lage der Behinderten zu sprechen. In der Tat erleben viele ganz oder teilweise arbeitsunfähige und somit allein auf die Leistungen der Sozialversicherung (Viertelrente, Halbrente, Vollrente mit Zusatzleistungen) angewiesene Personen, wie ihre Lage sich ständig verschlechtert. Die Lebenshaltungskosten steigen unaufhörlich (ich nenne nur die Nahrungsmittel, Restaurants, die öffentlichen Verkehrsmittel, usw.).

Es ist äusserst schwierig, von der IV-Rente zu leben, wenn die Miete schon 500 bis 600 Franken im Monat kostet, was ja der heute übliche Mietzins für eine kleine Einzimmerwohnung ist. Dazu kommen noch die Gebühren fürs Telefon, die Stromkosten usw. Und schon ist ein Grossteil der Rente futsch. Will man sich in einen Kurs einschreiben oder einem Freizeitklub beitreten, muss man dies vom Mahlzeitenbudget abzweigen. In einem Land wie dem unseren ist eine derartige Situation unerträglich.

Es wäre wünschenswert, wenn es auch in der Schweiz einen «SMIC» (gleitende Lohnskala wie in Frankreich) gäbe, angewendet auch auf die Behinderten. Diese Lösung würde es gestatten, die Behinderten wie normale Bürger zu behandeln.

In diesem Jubiläumsjahre unserer Vereinigung gilt es, den Kampf weiterzuführen. Unsere Vorgänger, welche nicht in den Genuss der IV und der Zusatzleistungen gekommen waren, haben viele Jahre lang für das gekämpft, was wir heute erreicht haben. Für uns ist es unerlässlich, alle miteinander zusammenzuarbeiten, um in den Genuss von Sozialleistungen zu kommen, die eines modernen Staatswesens würdig sind.

So gibt es z.B. in Dänemark eine interessante Lösung für die Körperbehinderten. Ein Schwerbehinderter kann zu Hause bleiben und erhält vom Staat eine Rente, die einem durchschnittlichen Monatsgehalt gleichkommt. Mit diesem Geld bezahlt er alle, die ihm im täglichen Leben beistehen. Kurz gesagt, verwaltet er selbst sein eigenes Leben. Für den Staat ist diese Lösung auch nicht teurer als die Unterbringung in einem Heim oder in einer Sonderanstalt, welche sich im Mittel für einen Behinderten auf 6000 Franken mo-

natlich beläuft, und in einer Anstalt sorgt er nicht für sich selbst.

Uns kommt es zu, Vorschläge zu unterbreiten und zu versuchen, Denkanstösse zu geben. Ich weiss sehr wohl, dass noch vieles zu tun ist. Doch lassen sich Verbesserungen nur dann in die Wege leiten, wenn wir Behinderte die Sache in die Hand nehmen.

Wir haben eine Chance. Heute sprechen sich alle politischen Parteien dafür aus, die Behinderten und Betagten daheim zu belassen. Das Belassen eines Behinderten bei sich zu Hause kommt nicht teurer zu stehen als seine Unterbringung in einer Anstalt, und er kann dann auch eine

gewisse Lebensqualität und den Umgang mit seiner Umgebung weiterbehalten.

Sind Behindertenheime und -institutionen auch erforderlich und erfüllen sie auch eine bedeutende Funktion, so stellt das Verbleiben bei sich zu Hause dennoch eine Hoffnung dar, welche morgen Wirklichkeit werden sollte.

In diesem Jubiläumsjahre möchte ich Ihnen Beispiele dafür geben, wie Personen in der Schweiz und im Ausland besondere Lösungen gefunden haben, um anders als in einer Anstalt zu leben und damit selbst ihr eigenes Leben frei bestimmen zu können.

Pierre Rochat

REISEN

Reisebüro für Behinderte: ein Bedürfnis

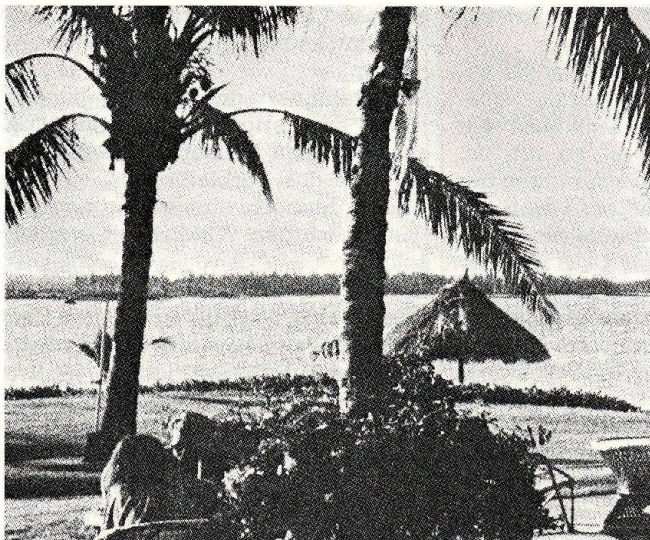
Ergebnisse einer Umfrage

Besten Dank an alle Leserinnen und Leser, die den Fragebogen betreffend ein Reisebüro für Behindertenreisen ausgefüllt haben. Zum ersten Mal hat eine Umfrage einen derartigen Erfolg in «Faire Face - Dennoch» erzielt. Recht viele Leserinnen und Leser fühlen sich von diesem Thema angesprochen; ein speziell auf die Belange der Behinderten ausgerichtetes Reisebüro scheint einem echten Bedürfnis zu entsprechen.

Doch wollen wir nicht träumen! Ich habe nicht mehrere hundert Antworten erhalten, aber über fünfzig, was immerhin ein Erkennen der Tendenz sowie die Zusammenstellung von einigen statistischen Daten gestattet.

Sie, liebe Leserinnen und Leser, haben anteilmässig in gleicher Anzahl geantwortet. Die Umfrage ergab, dass 31 Prozent der Befragten eine Einzelreise statt einer Gruppenreise bevorzugen, selbst wenn 80 Prozent derselben eine Reisebeglei-





tung wünschen. Bei denjenigen, welche sich für die Gruppenreise entschieden haben, ziehen 60 Prozent eine gemischte Zusammensetzung der Gruppe aus Behinderten und Nichtbehinderten vor. Nur 10 Prozent möchten lieber als Behinderte unter sich bleiben.

Aus diesen Ergebnissen ist eindeutig der Wunsch der Behinderten nach Integration in die Gesellschaft ohne Einteilung von Personen in verschiedene Kategorien und vielleicht auch nach einem möglichst unauffälligen Auftreten ersichtlich. Die Behinderten werden eher «hingenommen», wenn sie in geringer Anzahl auftreten; auch ich habe dies auf meinen verschiedenen Reisen bemerkt. Aus der Umfrage geht erfreulicherweise hervor, dass über 55 Prozent jedenfalls zweimal im Jahre verreisen können. Dies zeigt, dass Behinderte gern hinausfahren, um unsere Welt zu entdecken. Die Reisebürostatistiken heben die gleichen Merkmale beim schweizerischen Touristen hervor.

Flug- und Rundreisen mit Badeferien bevorzugt

Welche Art von Reisen werden nun von den Behinderten bevorzugt? An erster Stelle liegen Flugreisen mit Ausflügen in mittlerem Umkreis und die Badeferien mit von 40 Prozent. Danach kommen Kreuzfahrten mit 30 Prozent. Schon immer haben romantische Seelen vom Meer und seinen Inseln mit ihren Stränden aus feinem Sand, den Palmen und den Südseeinsulanerinnen geträumt! Darauf folgen mit dem gleichen Prozentsatz (29) Kulturreisen, Flugreisen mit Ausflügen über grössere Entfernungen und sogar Bahnreisen. Steckt dahinter vielleicht noch die nostalgische Erinnerung an den Orient-Express?

Im Gegensatz dazu werden Busreisen oder Städteflüge weniger bevorzugt, und zwar mit jeweils 21 Prozent und 18 Prozent der Stimmen.

Sollten einige Leser diese abgegebenen Stimmen zusammenzählen und auf mehr als 100 Prozent kommen, so ist zu bemerken, dass bei diesen Bevorzugungen nicht nach Einzelpunkten ge-

fragt wurde, sondern im Fragebogen die Vorliebe für mehrere Reisearten angegeben werden konnte.

Aus den Ergebnissen der Umfrage über die Geschmäcker und Vorlieben der Ferienreisenden geht hervor, dass es zwei grosse Kategorien gibt. Die erste Kategorie umfasst diejenigen, welche Ferien am Strand den Vorzug geben, da sie Urlaub mit Ausruhen und Entspannen gleichsetzen. In der zweiten Kategorie befinden sich diejenigen, für die Ferien eine Gelegenheit zum Kennenlernen eines Landstrichs, seiner Bewohner und deren Bräuche bedeuten. Zu bemerken ist, dass eine grosse Nachfrage nach Kulturreisen besteht, die mit Sicherheit Ausdruck des Bedarfs nach geistiger Bereicherung ist, da die Badeferien nicht bei jeder Art von Behinderung zugänglich sind.

Der günstigste Zeitraum für einen solchen Urlaub reicht vom 15. Juli bis zum 15. August für 92 Prozent der Befragten, woraus hervorgeht, dass ein sehr hoher Anteil von jungen Behinderten in der Ausbildung den Fragebogen ausgefüllt haben. Doch auch eine Reise im Herbst ausserhalb des Touristenrummels findet bei 34 Prozent Anklang.

Wohin zielt die Reiselust?

24 Prozent der Befragten leiden an Kinderlähmung, 21 Prozent sind sehbehindert, 10 Prozent sind an allen vier Gliedmassen gelähmt oder querschnittgelähmt, acht Prozent sind motorisch behindert. Die übrigen leiden an unterschiedlichen Behinderungen.

Die Liste der Reiseziele ist äusserst verschiedenartig. Für Personen mit geringen finanziellen Mitteln sind es Ziele in den Nachbarländern der Schweiz oder Städte wie Paris oder

Venedig. Weiterhin kommen Ziele im übrigen Europa in Frage wie z.B. Irland, Griechenland, Spanien und Russland. Es gibt auch die nordafrikanischen Länder wie Marokko. Für die Betuchten bestehen weiterreichende Vorhaben in Überseeländern wie Australien, Amerika oder auch Asien. Manche Länder üben eine starke Anziehungskraft aus. Dies ist z.B. bei Indien, Brasilien oder Mexiko der Fall.

Bei ihren Vorschlägen haben die Betroffenen vor allem ihren Beifall für diese Initiative zum Ausdruck gebracht. Auch wird die Zusammenarbeit mit den bestehenden Einrichtungen gewünscht. Gewiss werden wir eine solche nicht unterlassen, falls die Reiseagentur ins Leben gerufen werden sollte.

Wie sieht nun das weitere Vorgehen aus?

Zunächst wird der kleine Planungsausschuss für dieses Reisebüro zusammentreten und untersuchen, welche wirklichen Möglichkeiten für diesen Behindertendienst bestehen. Uns sind bereits Vorschläge zur Zusammenarbeit von verschiedener Seite zugegangen, die wir mit Sicherheit einer ernsthaften Prüfung unterziehen werden. Wir wollen nicht das Rad neu erfinden, ganz im Gegenteil; aber das finanzielle Risiko muss genau abgewogen werden.

Ferienkatalog

Der neue Ferienkatalog 1989 für behinderte Personen ist da! Mobility International Schweiz, eine Reiseberatungsstelle für Behinderte, gibt seit mehreren Jahren einen Ferienführer für behinderte Personen heraus. Die 168-seitige Broschüre enthält eine Fülle wertvoller Tips und Adressen, die Behinderten ihre oft beschwerliche Ferienplanung erleichtern.

Der erste Teil des jährlich erscheinenden Kataloges vermittelt Adressen von behindertenfreundlichen Hotels oder Ferienunterkünften, von Taxi- und Transportunternehmungen, von Sprachschulen, Kontakt- und Beratungsstellen im In- und Ausland.

Im zweiten Teil sind alle Ferienreisen, Lager, Sport- und Freizeitkurse aufgeführt, die 1989 in der Schweiz und im Ausland stattfinden.

Zu beziehen ist der Ferienkatalog 1989 bei:

Mobility International Schweiz, Feldeggstrasse 71, 8032 Zürich. Telefon: 01/383 04 97.

A. Braichet